

darin aber noch weiter gehen und besonders wichtige und allgemein interessierende Themata, wie die genaunten, unter Hinweis auf die betreffenden Kapitel eigens alphabetisch auf-führen.

Mit diesen kritischen Bemerkungen soll der große Gesamt-wert des monumentalen Werkes nicht geleugnet werden. Es enthält, bei bester Ausstattung und vorzüglichen Abbildungen, so Vieles, was anregend, knapp und klar geschrieben ist, daß man gefesselt wird wie von einem Lesebuch, und das ist vielleicht das Beste, was man von einer neunbändigen Enzyklopädie sagen kann.

A. Binz. (BB. 1.)

**Handbuch der Biochemie des Menschen und der Tiere.** Von Prof. Dr. C. Oppenheimer. 2. Auflage, Ergänzungswerk. II. Band. (Ergänzung zu Band IV—VI des Hauptwerkes.) Verlag Gustav Fischer, Jena 1934. Preis brosch. RM. 71,—, geb. RM. 78,—.

Der vorliegende II. Band des Ergänzungswerkes bringt die Neuerscheinungen der Literatur zu den Bänden IV—VI des Hauptwerkes. Das 961 Seiten starke Buch behandelt die physiologische Chemie des Blutes und der Gewebe, der Drüsen, Sekrete und Exkrete, ferner die Ernährung sowie den Gesamt- und Gasstoffwechsel. In musterhafter und übersichtlicher Anordnung ist eine Fülle an Literatur von bewährten Mitarbeitern in beachtlich knapper und übersichtlicher Darstellung zusammengetragen. Dabei ist nur der seit dem Erscheinen des Hauptwerkes verflossene Zeitraum berücksichtigt. Die Verbindung mit diesem ist durch die gleiche Anordnung des Stoffes und knappe Hinweise hergestellt.

Nach Vorliegen des beabsichtigten III. Bandes des Ergänzungswerkes wird das Oppenheimersche Handbuch wiederum vollständig vorliegen. Es wird dann in noch höherem Maße als bisher allen auf einschlägigen Gebieten Arbeitenden ein unent-behrlicher Ratgeber und Helfer sein. Ein sorgfältig bearbeitetes Inhaltsverzeichnis erleichtert die Orientierung noch besonders

K. Junkmann, Berlin. [BB. 151.]

**Die industrielle Chemie in ihrer Bedeutung im Weltbild und Erinnerungen an ihren Aufbau.** Von Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Albrecht Schmidt. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Preis geh. RM. 10,—, geb. RM. 12,—.

Das Werk ist eine einzigartige Erscheinung auf dem Gebiet der chemischen Technologie. Bei der Durchsicht der didaktischen Literatur hatte man oft den Eindruck, daß die Produkte um der Verfahren willen hergestellt würden, oder auch, um die Richtigkeit eines physiko-chemischen Satzes zu beweisen. Hier wird mit dieser Darstellungsart endgültig gebrochen und das Produkt der Reaktion tritt uns als Bestandteil der Wirtschaft entgegen. Industrielle Chemie ist keine akademische Wissenschaft. Sie kann nur erlebt, nicht aber erlernt werden. Darum konnte auch dies Werk nur von einem Mann geschrieben werden, der am Aufstieg der chemischen Industrie an hervorragender Stelle mitgewirkt hat. Der Verf. hat die glückliche Idee gehabt, für das Studium der Einzelheiten öfters auf das Standardwerk des „Ullmann“ zu verweisen, der selbst als Lehrbuch zu umfangreich ist. Durch diese Kombination besitzen wir heute das Lehrbuch der technischen Chemie, das bisher gefehlt hat. Der niedrige Preis macht jedem Studierenden die Anschaffung möglich. Damit hat die deutsche Literatur eine wichtige Bereicherung erfahren. Die Darstellung ist ungemein temperamentvoll, und vielleicht als Schattenseite dieses Vorzugs nicht immer ganz objektiv, wie z. B. bei der Bewertung der technischen Leistung bei den neueren Hochdruck-Ammoniakverfahren. Aber es gibt viele Dinge, über die man verschiedener Ansicht sein kann, ohne daß der eine ganz Recht und der andere ganz Unrecht hat. Nur bei dem heute so aktuellen Kapitel Zellstoff wünschte der Referent eine noch schärfere Kennzeichnung der wirtschaftlichen Grundlage, die ganz und gar auf der Industrie des Holzes beruht, und bei dieser müßte gesagt werden, daß Holz am Stamm wenig oder nichts wert ist, und daß es seinen Wert erst erhält, wenn es an den Ort des Verbrauchs geschafft worden ist. Wäre diese Binsenwahrheit mehr bekannt, würde viel Unsinn nicht geredet und geschrieben, den man immer wieder lesen und hören muß. — In einem Punkt kann der Schreiber dieser Zeilen dem Verf. nicht folgen, das ist in der Schilderung der Erfindertätigkeit. Nur am Schluß dieses im übrigen glän-

zend geschriebenen Abschnittes wird der negativen Seite gedacht, daß der Weg meist durch Wirrsal, eine Wüste ent-täuschter Hoffnungen, zahllose Widerstände geht. Im übrigen liegt sonniger Optimismus über dem Ganzen, der der Wirklichkeit nur in Ausnahmefällen entspricht. Die Ursache liegt wesentlich an der heutigen Form des gewerblichen Rechtsschutzes, der seiner hohen Kosten wegen für den Privatmann praktisch kaum existiert. Aber es sind ja glücklicherweise bei uns Be-strebungen vorhanden, diese Zustände zu ändern. Vorläufig scheint es doch besser, den jungen Chemiker auf die rauhe Wirklichkeit stärker hinzuweisen als auf die kleine Glücks-chance. Wer den Erfindertrieb spürt, wird dadurch nicht ge-hemmt, aber durch Enttäuschungen auch nicht entmutigt.

Hilpert. [BB. 141.]

**Physikalisch-chemische Gleichgewichte im Organismus.** Von Dr. H. Moser und Dr. C. Moser-Egg. (Einzeldarstellun-gen aus dem Gesamtgebiet der Biochemie, Band IV.) 73 Seiten. Verlag Franz Deuticke, Leipzig u. Wien 1934. Preis geh. RM. 5,—, geb. RM. 7,—.

Die Anwendung physikalisch-chemischer Betrachtungsweisen auf physiologische Probleme hat schon viele fruchtbare Ergeb-nisse gezeitigt. Wie sehr dies auf das Massenwirkungsgesetz und die davon abgeleiteten Gleichgewichtszustände zutrifft, zeigt die vorliegende kurze Abhandlung. Es werden die Disso-ziationsgleichgewichte besprochen, auf denen der Transport der Blutgase beruht, ferner die Bedeutung der elektrolytischen Dissoziation und der hydrolytischen Gleichgewichte besonders im Hinblick auf den Stoffwechsel. Das *Donnan*-Gleichgewicht und Adsorptionsvorgänge werden anschließend behandelt. Die einzelnen Kapitel beginnen jeweils mit einer kurzen Darstellung der physikalisch-chemischen Grundlagen, worauf die Beschrei-bung physiologischer Befunde, die dadurch ihre Erklärung fin-den, folgt. Es sind über 400 Literaturstellen zitiert, ein Um-stand, der das Buch den Fachleuten dieses Gebietes besonders wertvoll machen wird. Aber auch dem nicht speziell inter-essierten Chemiker und Mediziner kann die vorliegende Zu-sammenstellung und Besprechung der Versuchsergebnisse emp-fohlen werden, da sie einen guten Überblick über den behan-delten Gegenstand vermittelt.

A. Reid. [BB. 152.]

**Moderne Seifenpräparate.** Von Dr. A. van der Werth. Berlin-Lichterfelde. 1934. Allgemeiner Industrie-Verlag G. m. b. H. Preis br. RM. 3,50.

Auf 30 Textseiten werden in der Patentliteratur der Nach-kriegszeit beschriebene Seifenpräparate der verschiedensten Art kurz gekennzeichnet. Patent-, Namen- und Sachverzeichnis machen den Beschluß. Die wohldisponierte Arbeit dürfte namentlich nach der patentrechtlichen Seite interessieren.

Hans Heller. [BB. 2.]

**Die englischen Patent- und Mustergesetze und Ausführungsvor-schriften.** Kommentar zu der neuen Fassung von Dr. C. H. P. In h u l s e n. 152 Seiten. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1934. Preis geb. RM. 15,—.

Das Buch gibt eine sachlich und stilistisch gute Über-setzung des englischen Patentgesetzes in seiner heute geltenden Fassung sowie der dazu erlassenen Ausführungsvorschriften. Dem Begriff eines Kommentars entspricht das Werk zwar nicht, denn es gibt nur eine kleine Anzahl von größtenteils kurzen Notizen. Indes geben auch diese Hinweise dem Praktiker viel-fach recht wertvolle Winke und Anhaltspunkte für das Ver-ständnis und die Anwendung des Gesetzes. Es sei hier ins-besondere auf die Mitteilungen über die englische Praxis in den Fällen hingewiesen, in welchen die Ansprüche teilweise Unrichtigkeiten enthalten (§ 32A), oder auf die Frage, ob und inwieweit bei chemischen Erzeugnissen Substanzschutz unabhängig vom Herstellungsverfahren beansprucht werden können (§ 38a). Diese und andere Hinweise auf die Entwicklung des Patentrechts in England und die Unterschiede, welche die Novellen von 1919, 1928 und 1932 gebracht haben, erleichtern in mancher Beziehung das Verständnis des englischen Patent-rechts. Das Buch, dessen Druck und Anordnung gut und über-sichtlich ist, kann daher demjenigen, der mit englischen Patenten zu tun hat und es nicht vorzieht, die englische Originalfassung zu verwenden, wärmstens empfohlen werden.

Weidlich. [BB. 145.]